

Rublëv, "Dreifaltigkeits-Ikone", um 1425

## Pfingsten

Die Ikone von Rublëv erleichtert den Zugang zur Person des Heiligen Geistes. Üblicherweise wird der Heilige Geist als Taube oder als Feuerzunge dargestellt. Bilder, die aus der Bibel stammen, aber leicht vergessen lassen, dass der Heilige Geist ebenso eine göttliche Person ist wie der Vater und der Sohn.

Die Ikone von Rublëv hat theologisch von Anfang an das Pfingstgeheimnis zum Inhalt und ist von dorthin zu deuten. Rublëv orientiert sich an der Abschiedsrede Jesu im Johannes Evangelium. In dieser Rede, aus der wir einen Abschnitt hörten, macht Jesus deutlich, dass der Heilige Geist nicht nur "Kraft" Gottes ist, sondern die geheimnis-volle dritte Person der Dreieinigkeit! Er ist jener "bleibende Beistand", von dem Jesus sagt:

"Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten, und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand (= Parakleten) geben, damit er in Ewigkeit bei euch sei, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht erkennt. Ihr erkennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird" (Joh 14,15-17)

Am Ostermorgen erfüllt Jesus seine Verheißung an den Jüngern und spricht ihnen zu: "Empfanget den Heiligen Geist" (Jh 20,22). Und Pfingsten tritt dann der Heilige Geist erstmals aus dem Schatten von Vater und Sohn und wird selbst zum Akteur der Heilsgeschichte.

Rublëv beschäftigte die Frage: Wie teilt sich Gott dem Menschen mit? Wie kann der Mensch Gott erfahren? Wie kommt der Mensch in Kontakt mit Gott, der doch in unzugänglichem Licht wohnt?

Auf diese Frage gibt Rublëv zwei Antworten.

Die erste: durch Jesus. Er entfaltet diese Antwort durch die Bildan-ordnung und die Beziehung der drei Gestalten zueinander. Die drei Gestalten sind einander zugewandt und eng verbunden. Verhalten sind ihre Gesten, etwas in sich gekehrt ihre Blicke. Und doch verbinden sich ihre Blicke und Gesten wie ein Netzwerk. Der mittlere Engel schaut zum linken, dieser zum rechten, dieser wieder auf die Hände des mittleren.

Die rechte Hand des Vaters weist dezent, aber klar auf den Kelch. Der Sohn hat die Geste verstanden und nickt dem Vater zu. Er weiß um die Tragweite des Auftrages. Der rote Stab des Sohnes, den er in der linken Hand hält, neigt sich deshalb zum Heiligen Geist. Er ist der Beistand.

Es scheint, als würde Rublëv das ewige Gespräch zwischen Vater, Sohn und Geist beschreiben. Und es scheint, als gehe es in diesem wortlosen Gespräch um Hingabe. "Werde du der Menschensohn und erlöse die Menschen".

Durch ihn, den Sohn, haben wir Zugang zum Vater. Unser "Zugang" zur Dreieinigkeit Gottes ist Jesus. Im Bild Rublëvs symbolisiert durch den Kelch des Heils, aus dem wir trinken (1 Kor 10,16).

Derjenige aber, durch den der Vater den Sohn offenbart und durch den er die Menschen zum Sohn zieht, ist der Heilige Geist. - So Rublëvs zweite Antwort.

Rublëv gibt dafür einen deutlichen Hinweis: Der einzige Zugang zur Ewigkeit Gottes, ist auf dieser Ikone der von unten. Zum Hintergrund schirmen die Engel durch ihre Flügel ab. Von der Seite her gewähren die Sitzbänke keinen Zutritt.

Nur unten, zwischen den Fußschemeln der beiden seitlichen Engel bleibt ein Raum frei. Ganz in grün gehalten, der Farbe des Geistes. Im Einfluss des Heiligen Geistes erfahren wir: Heilig ist Gott. Heilig ist, was Gott heiligt. Heilig ist, was mit Gott übereinstimmt.

Deutlich drückt die Ikone aus, dass Gott Liebe ist, die sich zur Welt hin öffnet, sich ihr mitteilt und sie einbezieht. Im Einflussbereich des Heiligen Geistes erfahren wir uns geliebt und können selbst lieben.

Auffällig bildet der Einflussbereich des Geistes die Form des Kelches nach und weist nach oben zum Altar. Die Kelchform, die vom Altar durch die Knie der Engel rechts und links sichtbar bleibt, führt weiter nach oben zum Kelch auf den Christus seine segnende Hand hält, führt zum Abendmahl.

Die Liebe Gottes, so predigt uns dieses alte symbolträchtige Bild, ist für uns im Abendmahl zu begreifen. Da will uns der Heilige Geist bis in die tiefen Schichten unserer Person davon überzeugen, dass wir Geliebte Gottes sind.

Der Einfluss des Heiligen Geistes läuft nicht nur über den Verstand, sondern auch über das Unbewusste, nicht nur über den Willen, sondern auch über die Gefühle. Unser ganzes Dasein wird durchdrungen und geheiligt.

An diesem Tisch sitzen heißt verstehen. Geliebt werden und selbst lieben. Miteinander von diesem Kelch trinken. Wie soll unsere Zerrissenheit heilen, wenn nicht in der Begegnung mit der Dreieinigkeit Gottes.

Er, Christus, ist vor unseren Augen lebendig. Er lebt und ich lebe. Wir leben. Wir sehen. "Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, sondern ich komme wieder zu euch. Nur noch kurze Zeit, und die Welt sieht mich nicht mehr; ihr aber seht mich, weil ich lebe und weil auch ihr leben werdet" (Jh 14,18.19).